



Johannes Benk



JOHANNES BENK,

Bildhauer.

Mit hoher Befriedigung sieht der einheimische Kunstfreund sich allmählig eine Wiener Bildhauerschule entwickeln. In raschem Tempo wird das eingeholt, was durch lange Zeit vernachlässigt war und so mag sich denn die Hoffnung kräftigen, dass, wie in Malerei und Architectur, auch in der Bildhauerei Wien bald zu den ersten Kunststätten der Welt zählen werde. Ueberall dort, wo es möglich ist, finden die heimischen Künstler Berücksichtigung und Förderung, und da es auch an Talenten nicht mangelt, dürfte die Zeit nicht mehr ferne sein, in welcher die Residenzstadt Österreichs auch in der Bildnerei jene hohe Stufe erreichen wird, welche sie in allen anderen Künsten einnimmt.

Unter jenen einheimischen jüngeren Kräften, auf welchen die Zukunft der österreichischen Bildhauerei ruht, tritt Johannes Benk sehr beachtenswerth hervor. Zeigt dasjenige, was er bisher leistete, eine kräftig realistische und dennoch idealisirte Auffassung, sowie das Streben nach der ruhigen, monumentalen Classicität, an welcher es so vielen Künstlern der Jetztzeit fehlt, so ist auch für die Folge ein bedeutungsvolles und anregungsreifes Kunstwirken von ihm zu erwarten. Bereits hat er sich einen über Oesterreich hinausreichenden Namen gemacht, und da seine Phantasie und Schaffenskraft, sich steigernd, ihn zu grossen Aufgaben befähigen, darf er eine hohe Bedeutung in dem Kunstleben Wiens beanspruchen.

Ein Wiener Kind, Sohn eines aus Ungarn gebürtigen Bildhauers, ist Johannes Benk am 27. Juli 1844 geboren. Nach Absolvirung der Realschule und nachdem er sein Interesse für die Kunst seines Vaters frühzeitig an den Tag gelegt hatte, kam er in seinem fünfzehnten Jahre an die Akademie der bildenden Künste, wo er unter Professor Bauer sich ausbildete. Bis 1866 hatte er die Modellirpreise und die Füger'sche goldene Medaille für Composition sich erworben. Mit den wärmsten Empfehlungen des Directors der Akademie Ruben und seines Lehrers versehen, ging er um diese Zeit nach Dresden, wo er in der Schule des grössten Idealisten unter den Plastikern, des Professors Hähnel, sich die weitere Ausbildung aneignete. Mit seiner ersten selbstständigen Arbeit „Ruhe der heiligen Familie auf der Flucht“ erwarb er sich die kleine goldene Medaille und in Wien ein zweijähriges akademisches Stipendium. Welchen Einfluss die Hähnel'sche Schule und der Verkehr mit den Meistern der Dresdner Schule auf den jungen Künstler ausübte, das zeigte er bereits mit seiner nächsten Arbeit, der lebensgrossen Gruppe „Genovefa, ihren Sohn beten lehrend“, mit welcher er den 1869 in Wien ausgesetzten Reich'schen Künstlerpreis erwarb. Letztere Gruppe lässt bereits die Individualität Benk's, sein Streben nach durchgeistigter Naturwahrheit und Wiedergabe des inneren Seelenlebens deutlich erkennen. Die Genovefa-Gruppe, sowie eine um jene Zeit gefertigte Bachusschale wurden in Dresden durch die grosse goldene Medaille und in Wien durch Verleihung des akademischen Reisestipendiums nach Rom, auf zwei Jahre ausgezeichnet. In Rom, dieser grossen Centralsonne des Kunsthimmels, schwang sich Benk rasch zu kräftiger, seinem eigenartigen Wesen entsprechender Entfaltung seiner Fähig-

keiten empor. Von 1870 angefangen modellirte er über Ferstel's Auftrag für das Hauptportal der Votivkirche acht Statuen, ausgeführt in Istrianer Stein: Abel, Noah, Melchisedek, Isaak, Moses, Aaron, Simson und Johannes der Täufer. Das Bewusstsein, zu freier Gestaltungsfähigkeit sich durchgerungen zu haben, ermuthigte den 1871 in Florenz weilenden jungen Künstler, sich der Concurrenz für das Schillerdenkmal in Wien anzuschliessen und es wurde ihm die Freude zu Theil, seinen Entwurf als einen der drei besten anerkannt und prämiirt zu sehen. Damals auch wurde er durch den kaiserlichen Auftrag, die grosse Austriagruppe für das Stiegenhaus des Waffen-Museums im Wiener Arsenal herzustellen, ausgezeichnet.

Ende 1871 nach Wien zurückgekehrt, errichtete er sich im Hause seines Vaters ein Atelier. Die erwähnte Austriagruppe in Carrara-Marmor war die erste Arbeit, die ihn hier in Anspruch nahm. Wiederholt wurde er durch längere Besuche Seiner Majestät des Kaisers ausgezeichnet und nach Vollendung der Gruppe, im Jahre 1876 mit dem goldenen Verdienstkreuze sammt der Krone decorirt.

Mittlerweile hatte er 1873 die Colossalgruppe der drei Künste für den Kunstpalast der Wiener Weltausstellung modellirt. An sonstigen Arbeiten sind zu erwähnen: Eine überlebensgrosse Statue der Cassandra, eine in Wachs modellirte Bachusschale, dann der im Auftrage des Hof-Comités verfasste Entwurf für das Maria Theresien-Denkmal zwischen den beiden neuen Museen, die nun bereits enthüllten 3,62 Meter hohen bronceenen Colossalstatuen „Helios und Pallas Athene“ zur Bekrönung der beiden Kuppeln der Museen, sodann für die Hauptfaçade des kunsthistorischen Museums die Steingruppen „Amor und Psyche“ und „die Plastik“, erstere 2'80, letztere 2'79 Meter hoch, endlich für die Attika desselben Monumentalbaues vier Victorien in Stein, je 3 Meter hoch. Besondere Beachtung, weil in deutlichster Art die Künstlerschaft Benk's documentirend, verdienen jene als wesentliche Bestandtheile der Hauptfaçade gedachten Gruppen, für deren charakteristische und fein empfundene Herstellung der Erbauer der Museen, Freiherr von Hasenauer, dem jungen Manne wiederholt die lebhafteste Anerkennung zum Ausdrucke brachte. Seit 1879 ist er mit der figuralen Ausschmückung des Parlamentsgebäudes beschäftigt, für welches er vier Gruppen von Doppel-Caryatiden, 3'10 Meter hoch in Karstmarmor ausführte. 1880 modellirte er für den Giebel des Parlamentsgebäudes die allegorische Gruppe „Innere Verwaltung“, welche in neun lebensgrossen Figuren jetzt in Marmor zur Ausführung gelangen soll. In das Jahr 1880 fällt auch noch die Anfertigung eines monumentalen Wandbrunnens in Bronze, welcher auf der Pariser Weltausstellung zu sehen war und von einem Kunstfreunde erworben wurde. Im Jahre 1881 entstand die überlebensgrosse Brunngruppe „Amphytrite wird von Amor dem Poseudom zugeführt“ und in dasselbe Jahr fällt der Beginn der Arbeiten für das neue Hofburgtheater u. z. zwei, 4 Meter hohe Geniengruppen als Bekrönung des grossen Bühnendaches; für die beiden Stirnfaçaden der beiden Treppenhäuser vier jugendliche Centauren und eben daselbst in der Nische des ersten Stockes vier Gruppen: „Die Liebe“, „Der Hass“, „Heroismus“ und „Egoismus“ darstellend.

Naturgemäss haben wir uns auf die Erwähnung der wichtigsten, bezeichnendsten Schöpfungen des Künstlers beschränkt. Im Allgemeinen sei noch hinzugefügt, dass auch Büsten und Broncearbeiten aller Art aus seinem Atelier hervorgingen.

Neben den bereits gedachten, hat Benk noch manche künstlerische Auszeichnung erfahren. So wurde ihm 1873 in Wien die Kunst-Medaille, später das Ehren-Diplom des Oesterr. Museums und 1876 anlässlich der Münchner Ausstellung die Medaille für Kunst verliehen.

